

# FRAUEN TRINKEN ANDERS

## *These 1: Gesamtheit*

Als Weinfachfrau kennt man die wohlwollend gemeinten Komplimente, dass Frauen per se die bessere Nase hätten. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß Frauen aufgrund der Tatsache, dass sie sich schon früh mit Aromen auseinandersetzen, sei es das Parfum der Mutter, der duftende Badeschaum oder die frisch erblühte Sommerwiese, eine ganz andere Sensibilität entwickeln was Gerüche angeht. TEXT: CHRISTINA HILKER

Männer können diese Begabung, die Frauen schon viel früher in die Wiege gelegt wurde, aufnehmen und verfeinern, viele Männer stehen den Frauen sensorisch in nichts nach. Was Frauen allerdings oft besser beherrschen, ist die Zusammenführung des Wahrgenommenen und dessen sprachliche Wiedergabe. Frauen gehen an das Produkt Wein gern zögerlicher, fast behutsam heran. Wenn Frauen Kritik äußern, tun sie das diplomatisch und gefühlvoll. Sie pochen weniger darauf, dass sie sich mit ihren Äußerungen automatisch im Recht befinden, sie lassen andere Stimmen gelten. Ihre Darstellungen sind differenziert und wenig kategorisiert, selten wird man erleben, dass Frauen sich diverser Weinkritikerbewertungen bedienen oder zu starkes Augenmerk auf technische Fakten legen. Eine Weinansprache, die auf Parkerpunkte und Oechslegrade aufgebaut ist, wird man aus dem Mund

einer Frau weitaus seltener vernehmen als aus dem eines Mannes. Aber auch gute männliche Weinfachleute haben längst begriffen und bemerkt, dass eine Portion Charme in ihren Ausführungen nicht unbedingt von weniger Fachkompetenz zeugt. Frauen ist die Gesamtheit in ihrer Weinansprache wichtig, dazu gehört auch die Zusammenführung von Wein und Speisen, worauf sie oft stärkeres Augenmerk legen als Männer – unter diesem Aspekt kommen halt doch die Gott sei dank noch nicht weg emanzipierten Bedürfnisse nach Harmonie zum Tragen. Genauso haben gute weibliche Fachfrauen gelernt, dass man allein durch ein adrettes Aussehen und eine blumige Weinansprache zwar Weinlaien gerecht wird, nicht unbedingt aber Weinkennern und schon gar nicht dem Produkt an sich. Wein hat nun mal verschiedene Facetten, und sein Aroma und der Geschmack sind davon nur Teile. Manchmal sollten auch geographische und technische

Fakten mit einfließen. Hier kommen zuweilen eben männliche Stärken doch auch etwas mehr zum Tragen. Man sollte die Informationen dort platzieren, wo sie angebracht sind, es geht letztendlich nicht nur darum, worüber sondern auch, zu wem man spricht. Gute Weinfachleute vereinen deshalb beides: die weiblichen und die männlichen Stärken. Vor allem beherrschen sie aber eines, nämlich Wein so darzustellen, dass die Botschaft, die sie vermitteln wollen, beim Gegenüber ankommt, egal, wie die- oder derjenige zu dem Thema Wein steht. Offenheit und Sensibilität dem Produkt und dem Angesprochenen gegenüber ist kein männliches oder weibliches Attribut, sondern zeichnet einen guten Winzer, Sommelier, Weinhändler etc. – egal welchen Geschlechts – aus. Denn letztendlich geht es uns allen um dasselbe: dieses faszinierende Thema möglichst vielen Menschen ans Herz und in den Mund zu legen.



Christina Hilker geb. Göbel, ist eine vielbeschäftigte und vielschreibende Weinfrau. Sie arbeitet als selbstständige Sommelière, moderiert Weinveranstaltungen, hält Seminare und berät. Vielfach wurde sie ausgezeichnet: 2003 1. Platz Trophée Ruinart, Beste Sommelière Deutschlands, 2005 Sommelière des Jahres von Gault Millau u. v. m. 2004 und 2006 vertrat sie Deutschland auf der Trophée Ruinart Europe. Dort zog sie als einzige Frau ins Halbfinale ein. Gesiegt haben dann doch die Männer der Weinmännerwelt.